

Michael Braum, Ursula Baus (Hg.)  
Rekonstruktion in Deutschland.  
Positionen zu einem umstrittenen Thema.  
Birkhäuser, Basel, 2009

## Rezensionen

„Populäre Geschmacksfragen und professionelles Herrschaftswissen sollen gerade nicht gegeneinander ausgespielt, sondern Verfahrens- und Entscheidungswege kritisch nachvollzogen werden. Der hier vorliegende Band ist deshalb auch nicht als Tagungsmitschnitt verfasst, sondern bietet ein Konvolut an Beiträgen, die die Beweggründe für das ‚praktische Gemachtwerden und Gemachtsein‘ von Rekonstruktionen nachvollziehen lassen. Das Ziel ist, die Ursachen der Sprachstörung zwischen Laien, aber auch der umschwenkenden Fachöffentlichkeit nachzuzeichnen.“

Wolfgang Bachmann, Baumeister 5|2009

„Der kompakte Band der Bundesstiftung Baukultur taucht tief ein in die Begriffsgeschichte der Rekonstruktion und liefert das Handwerkszeug für eine differenzierte Betrachtung von Nachbildungen und Attrappen, Kopien und Kulissen. Zahlreiche Abbildungen und Pläne veranschaulichen die vielen Aspekte und Positionen der Rekonstruktionsdebatte.“

Peter Struck, db 7|2009

„Wer gegenüber Rekonstruktionen ähnlich reserviert ist wie die Autoren, findet neue Gedanken. Wer Rekonstruktionen befürwortet, wird das Buch schon nach Lektüre des Rück(t)entextes verärgert weglegen. Wer Vermittlung zwischen den Positionen sucht, findet sie hier nicht.“

Roland Stimpel, DAB 6|2009

„Die Autorin kann mit ihrem Text „Facetten einer Begriffsgeschichte: Rekonstruktion“ überzeugend darlegen, „dass der Begriff reconstructio im klassischen wie im humanistischen Latein nicht bekannt ist und erst seit dem achtzehnten Jahrhundert mit der Philosophie der Aufklärung an Bedeutung gewinnt. (...) Ursula Baus“ Aufsatz macht deutlich, dass man, um dem Phänomen „Rekonstruktion“ beizukommen, einen anti-essentialistischen und etymologisch relativierten Rekonstruktionsbegriff benötigt. (...) In ihrem Text bleibt nur ein einziger Wermutstropfen festzuhalten: ihr vorauseilendes Urteil. Letzterer möchte man eine Entschleunigung, eine die gebauten Ergebnisse des projektierten Berliner Humboldtforums abwartende Haltung verordnen, wenn die Autorin schreibt: „Was [...] heute landläufig als ‚Rekonstruktion‘ gebaut wird, unternimmt nicht einmal den Versuch, einem Originalbauwerk nahe zu kommen. Insofern unterscheidet sich die Kombination aus Museum und Humboldt-Forum, die hinter den teilweise rekonstruierten Fassaden des Berliner Schlosses gebaut werden soll, nicht vom Kaufhaus hinter den rekonstruierten Fassaden des Braunschweiger Schlosses.“

Stefan Trüby, archplus 204|2011